Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 16 (1962)

Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

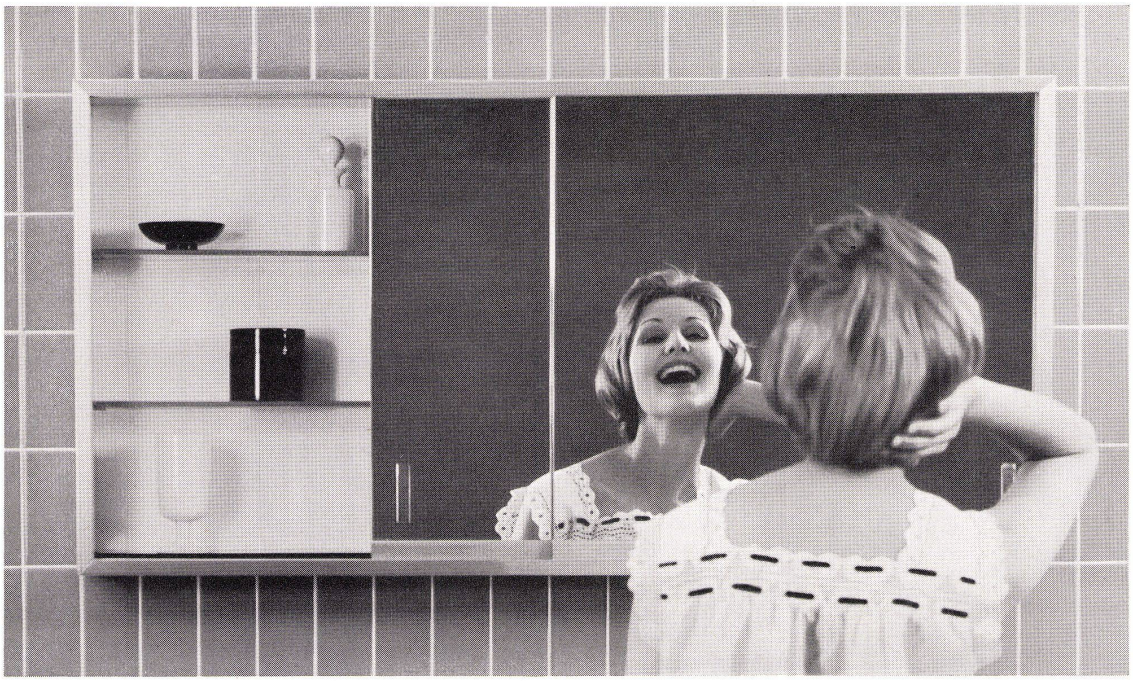
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

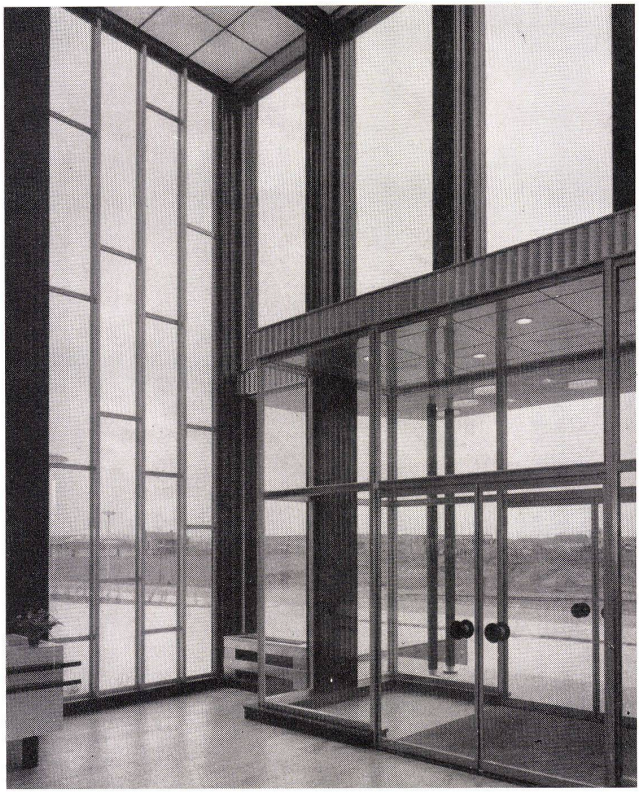


cristal

Spiegelkasten cristal, der moderne Toilettenkasten für Ihr Badezimmer. Verschiedene Ausführungen mit und ohne Beleuchtung, für Montage auf die Wand oder in die Wand eingelassen. Luxusmodell. Bezugsquellennachweis durch: Alfons Keller, Metallbau, St.Jakob-Straße 9, St.Gallen

---

Eine von vielen Referenzen...



Hartog's Fabrieken te Oss
Foto: M. Ceulemans – Oss.

Bouwbureau Nederland – Unilever – Rotterdam

POLYGLASS*

Réalisations RICHARD

Ob es sich um Geschäftshäuser oder Villen handelt, mit dem Isolierglas POLYGLASS aus «Duplex»-Spiegelglas lösen Sie das Verglasungsproblem am besten.

Auch Sie werden seine guten Eigenschaften schätzen:

- Wärme-, Kälte- und Schall-Isolation
- verzerrungsfreie Durchsicht
- robuste, elastische Konstruktion

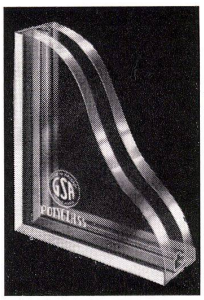
Außerdem ist POLYGLASS auch in sehr großen Maßen lieferbar und hat sich auf dem Weltmarkt bei unzähligen Gebäuden bewährt.

Weitere Produkte unseres Fabrikationsprogramms:

- Draht- und Gußgläser
- wärmeabsorbierende Draht- und Gußgläser FILTRASOL*
- gehärtetes Emaillierglas PANOROC* mit nicht spiegelnder Oberfläche, lieferbar als einfache Fassadeplatte oder als isolierendes Fassadenelement.

* Marke ges. gesch.

Verlangen Sie vollständige Dokumentation mit Referenzliste! Verkauf durch den Glashandel.



Generalvertreter:

O. Chardonnens

Genferstraße 21, Zürich 27, Tel. (051) 25 50 46

LES GLACERIES DE LA SAMBRE S.A. – AUVELAIS – BELGIEN

wäre viel besser, wir würden uns darum bemühen, herauszufinden, wonach die individuellen Absichten verschiedener Menschen oder verschiedener Nationen hauptsächlich gerichtet sind, und mit aller Nachsicht unterscheiden, was an diesen Absichten örtlich bedingt und unübertragbar ist und was an ihnen wesentlich ist für die Architektur als solche. Es bringt weder uns irgendeinen Vorteil, noch dient es dem Fortschritt allgemein, wenn man alle Architektur auf einen gemeinsamen Nenner zwingt. Wir sollten vielmehr jede individuelle Bemühung unter allen Umständen fördern und aus ihr lernen, was für uns in unserer Situation von Bedeutung ist» (90).

Scharfer Kritik waren mechanistische und technokratische Methoden ausgesetzt: «In den Berichten zuständiger Ausschüsse wird im allgemeinen nur die Seite des Lebens erwähnt, über die man reden oder schreiben kann. Das wird dann standardisiert zugunsten unserer Produktion an Wohneinheiten. Aber genau die andere Seite ist es, die dem Menschen als das Höchste gilt. Das ist es, womit die Demokratie rechnen müßte. Der Mensch sollte imstande sein, seiner Wohnung persönliche Form zu geben. Schon immer wurde der Versuch gemacht, den wunderbaren Zusammenhang, in dem alles entsteht und lebt, zu verstehen. Wenn wir diesem Versuch, der ein ewiger Drang des Menschen ist, nicht mit Ehrfurcht begegnen, wird unser Leben unvollkommen sein. In dem Augenblick, in dem wir aufhören, im Hinblick auf dieses menschliche Bedürfnis zu bauen, begeben wir uns des Vertrauens, das man in uns Architekten setzt. Wir vernichten heute den Raum, anstatt ihn bewohnbar zu machen» (Bakema 140). «Die Konflikte und Fehlentwicklungen sind in der Eigenart unserer technologischen Gesellschaftsordnung begründet, und sie werden nicht auszumerzen sein, so sehr man sich auch darum bemüht. Diese Gesellschaftsordnung ist nicht in der Lage, aus sich selbst eine neue Ordnung zu entwickeln. Aus diesem Grund liegt der Fehler letzten Endes in dem System unserer Gesellschaftsordnung selbst... In der westlichen Hemisphäre gibt es eine besonders deutlich erkennbare Auffassung, die ich als «Ästhetizismus» bezeichnen möchte. Der Ästhetizismus geht vom Einverständnis mit der bestehenden Gesellschaftsordnung aus und hat die Schöpfung abstrakter Schönheiten einer Wunschvorstellung zum Ziele. Diese stark formgebundene Auffassung war nicht in der Lage, auch nur eine Spur von Lebendigkeit zu erzeugen. Als typisches Beispiel zitiere ich den Dekorativismus, der sich zur Zeit in den USA besonderer Beliebtheit erfreut. – Die Auffassung von Mies van der Rohe kann ebenfalls als Ästhetizismus gewertet werden. Aber er versucht, in erster Linie durch Metall und Glas an die Grenzen der Möglichkeit vorzudringen, die die Technologie heute zulassen kann. Nervi versucht dasselbe mit Stahlbeton. In dieser Hinsicht unterscheiden sich Mies und Nervi grundsätzlich von denen, welchen es genügt, das technologische Potential unserer Zeit nur zum Teil auszuschöpfen und mit romantischen Vorstellungen die chaotischen Zustände unserer Gegenwart zu übertünchen. « – Selbstgefälligkeit herrscht vor» (Tange 170ff.). «Überall in Holland können Sie die sogenannte ‚funktionelle Stadt' sehen und feststellen, daß sie absolut unbewohnbar ist. Das ist ein System, das zu einer bestimmten Zeit seine Berechtigung gehabt haben mag, weil sich darin alle Einwände gegen das Chaos der Städte des 19. Jahrhunderts haben kanalisieren lassen. Aber man mißverstand es als absolutes System, als das absolute Verkehrssystem, das absolute Wohnungsbausystem und als das absolute System der Erholungsstätten. Vom eigentlichen Wesen dieser Dinge aber verstand man nichts. Es ist richtig zu sagen, daß Systeme erfunden wurden, Methoden und Instrumente, die als Waffen gegen das unvorstellbare Chaos brauchbar waren, das im 19. Jahrhundert in den Städten geherrscht hat. Aber es genügt nicht festzustellen, daß diese Systeme zu ihrer Zeit richtig und nützlich waren. Zwar waren sie historisch richtig, aber sie waren ebenso ungenügend. Es ist erstaunlich, daß man im Jahre 1928 so kurzsichtig sein konnte. Leider ist allzu offenbar, was dabei herauskam: die halbe Welt ist unbewohnbar. Ich bin der Meinung, es sei historisch bestätigt, daß die einzige Theorie der Avantgarde, die sich als nicht anwendbar erwiesen hatte, die des modernen Städtebaues war. Ich rede nicht von Le Corbusier – denn nicht die Ville Radieuse wurde realisiert, sondern die funktionelle Stadt. Schade, sie ist unbewohnbar. Sie können nach Amsterdam gehen, sie können stundenlang durch Kilometer funktioneller Stadt fahren, gebaut nach den vier Schlüsseln der CIAM, aber leben können sie dort nicht. Das ist unser Feind, der entsetzliche, der rationale Feind, der Feind Einseitigkeit!... Das Ergebnis dieser Unklarheit ist die unbewohnbare Stadt. Das halte ich für unseren Feind. Die unmittelbare Vergangenheit der CIAM ist unser Feind. Darum hat es keinen Sinn, von Eklektizismus zu reden, denn den wird es immer geben, auch modernen.

1. Mobilität, Variabilität und Elastizität sind bedeutende Faktoren der Architektur der Gegenwart.

2. Logik, Wirtschaftlichkeit und konstruktive Klarheit eines Bauwerks können auch für den wenig gebildeten Betrachter eine Quelle künstlerischen, poetischen und formalen Genusses sein» (van Eyck 197). «Nun haben die Architekten beinahe ein halbes Jahrhundert lang am Wesen der Kunst herumgepfuscht, haben sie in die Zwangsjacke einer Pseudowissenschaft gesteckt – nicht einer Wissenschaft, beileibe nicht, sondern einer Pseudowissenschaft, einer angewandten Wissenschaft. Ich denke da an das Technische und an das, was mit dem Technischen zusammenhängt: Fortschrittsglaube, mechanistisches Denken, unterwürfiger Naturalismus und sentimentaler Sozialismus und wie diese Desinfektionsmittel alle heißen. Im Vergleich zu den Wissenschaften hat sich die Architektur – und ganz besonders die Stadtbaukunst – in letzter Zeit nicht gerade ausgezeichnet. Während sonst die Vorstellung von der Wirklichkeit erweitert wurde, haben die Architekten ihre Vorstellungen eingeengt und den Anspruch, in zeitgemäßem Sinne zu schaffen, preisgegeben» (van Eyck 216).